

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

225 (26.9.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen- Ende

UNTERHALTUNGSBEILAGE

Von Mensch zu Mensch

Bücher und Menschen

Von Martin Buber

Wenn man mich in meiner frühen Jugend gefragt hätte, ob ich es vorziehen würde, nur mit Menschen oder nur mit Büchern zu verkehren, hätte ich mich gewiß zugunsten der letzteren ausgesprochen. Später hat sich das mehr und mehr geändert.

Nicht als hätte ich so viel bessere Erfahrungen mit Menschen als mit Büchern gemacht — im Gegenteil, rein ertreuliche Bücher kommen mir immer noch weit häufiger als rein ertreuliche Menschen in den Weg —, aber die vielen schlechten Erfahrungen mit Menschen haben mein Lebensmark genährt, wie es das edelste Buch nicht vermöchte, und die guten haben mir die Erde zum Garten gemacht. Wogegen kein Buch für mich mehr zu tun vermag, als mich in ein Paradies der hohen Geister zu entrücken, wo mein innerstes Herz nie vergißt, daß ich drin nicht lange bleiben darf, aber auch nicht einmal wünschen kann, daß ich es dürfte. Denn (ich muß geradeheraus sagen, um verstanden zu werden) mein innerstes Herz liebt die Welt mehr, als den Geist. Wohl bin ich dem Leben mit der Welt nicht so gewachsen, wie ich es möchte, ich versage immer wieder im Umgang mit ihr, ich bleibe ihr immer wieder von dem schuldig, was sie von mir erwartet, und zwar zum Teil deshalb, weil ich dem Geist so verhältet bin. Verhältet bin ich ihm gewissermaßen wie mir selber, aber ich liebe ihn nicht eigentlich, ebenso wie ich mich nicht eigentlich liebe. Eigentlich liebe ich nicht den hier, der mich mit seiner Himmelsprotze gepackt hat und festhält, sondern sie da drüben, die doch immer wieder zu mir herontritt und mir ein paar Finger reicht, die „Welt“.

Beide haben sie Gaben zu verteilen. Er spendet mir sein Manna, die Bücher, sie hat ein Braunbrot für mich bereit, an dessen Rinde ich mir die Zähne ausbeißt und dessen ich nie satt werde, die Menschen. Ei, diese Wirkkräfte und Tunichgute, wie ich sie liebe! Ich verehere die Bücher — die, die ich wirklich lese — viel zu sehr, als daß ich sie so lieben

könnte. Aber an dem verehrungswürdigsten lebenden Menschen bekomme ich immer noch etwas mehr zu lieben als zu verehren, immer noch etwas mehr von dieser Welt, die eben da ist, wie der Geist niemals da sein kann. Wohl steht er über mir und „ist“, aber er ist nicht da. Gewaltig steht er über mir und redet seine erhabenen Sprüche, die Bücher, auf mich nieder, wie herrlich, wie unheimlich!

Sie aber, die menschliche Welt, braucht nur ihr stummes Lächeln zu lächeln, und ich kann nicht ohne sie leben. Stumm ist sie, denn all das Gerede der Menschen ergibt doch kein Wort, wie es mir Mal um Mal aus den Büchern entgegenläßt, und ich nehme all das Gerede hin, um die Stummheit empfangen zu können, die Stummheit der Kreatur.

Aber eben der menschlichen Kreatur! Und das heißt: der gemischten. Die Bücher sind rein, die Menschen sind gemischt, die Bücher sind Geist und Wort, lauterer Geist und geläutertes Wort, die Menschen sind aus Gerede und Stummheit zusammengefügt, und die Stummheit ist nicht die des Tieres, sondern die des Menschen — und stehe, aus der menschlichen Stummheit hinter dem Gerede ruht dir der Geist entgegen, der Geist als Seele. Sie, sie ist die Geliebte.

Es gibt eine untrügliche Probe. Denk dich nur in einen Ursprung hinein, wo du allein wärst, ganz allein auf Erden, und du könntest eins von beiden bekommen, Bücher oder Menschen. Wohl höre ich so manchmal seine Einsamkeit preisen, aber das bringt er nur fertig, weil es eben doch die Menschen auf der Welt gibt, wenn auch in räumlischer Ferne. Ich habe nichts von Büchern gewußt, als ich dem Schoß meiner Mutter entsprang, und ich will ohne Bücher sterben, eine Menschenhand in der meinen. Jetzt freilich schließe ich zuwollen die Tür meiner Stube und ergebe mich einem Buch, aber nur, weil ich die Tür öffnen kann und ein Mensch blickt zu mir auf.

Die Sehnsucht des Fallaubs

Von Svend Fleuron

Der Rehbock verschmolz völlig mit der Dämmerung. Der Waldheger kam aus seiner Stube heraus, er sah nicht scharf und trug die Laterne bei sich. Aber den Bock verschluckte gleichsam die Dunkelheit, der Widerschein vom bunten Buchenlaub leuchtete auf und führte ihn selbst dort, wo die düsteren Schatten am tiefsten lagen. Ein schwacher, roter Laubschimmer — der letzte blutunterlaufene Blick des großen Lebenschaffers — drang noch aus dem dichten Buchengestrüpp heraus; aber am längsten fuhr das Fallaub im Grase fort zu leuchten. Es wisperte unter den Schalen des Bocks, wurde still und unendlich schweigsam, wenn er verhoffte — wenn er aber absetzte, schrie es aus vollem Halse.

Der Heger ging am Bachlauf entlang, dessen Wasser blinkte und ihm behilflich war, dem Pfad zu folgen. Der gebrochene Glanz in seinem wässrigen Blick erinnerte ihn an die tiefen, dunklen Seher des Rehbocks. Immer wieder blieb er stehen und hielt die Laterne hoch — da war es, als zögen sich die Stämme von ihm zurück, und auch Büsche, Aeste und die Blätter, die noch auf ihnen saßen, wandten sich von dem Lichtschein ab, dessen Auftauchen ihnen zu mißfallen schien. In solchen Augenblicken konnte der Waldheger überdeutlich hören und fühlen.

Er hörte den Wald welken. In solcher kalten Nacht welkte er, allein mit sich, ohne Regen, ohne Sturm —

welkte von innen her. Und er strömte eine Hingabe an das Geschick aus, an den Willen eines Stärkeren . . . den der Natur, des Allvaters, mit dem er eins war. Diese Hingabe drückte sich in einer Stille aus, so auffallend, erwartungsvoll, erhaben und voller Wonne, daß er etwas Anziehendes in dieser Vergänglichkeit empfand, die der Laubfall ankündigte und die er nie zuvor so erlebt hatte. Seltsam, dachte er . . . seltsam, wie stark man merkte, daß der Wald eins mit ihm und all dem andern war, das Blut und Atem hatte.

Er hatte die Sehnsucht des Fallaubs begriffen.
(Aus dem Dänischen von Thyra Dohrenburg.)

Fünfzig Jahre Arbeit

Adolf Menzel (1815 bis 1905) wurde während einer Unterhaltung von seinem Verleger um eine kleine Vignette gebeten. Er war gerade guter Stimmung; so zog er Block und Stift hervor, und in einer Viertelstunde war das zierlichste Meisterstücklein fertig. Entzückt fragte der Verleger, was er dafür schuldig sei. „Einhundert Mark.“

„Das ist Spaß! Für ein paar Minuten Arbeit!“

Da grollte die „kleine Exzellenz“ los: „Mein Lieber, fünfzig Jahre Arbeit stecken darin, daß so was in einer Viertelstunde gezeichnet werden kann.“



„Die Mutter beim Lesen“ hat einer der liebenswerten deutschen Maler des vorigen Jahrhunderts hier dargestellt. Im Jahre 1871, also 32jährig, malte Hans Thoma dieses schlichte, in sich beruhigte Bild. Durch das weitgeöffnete Fenster fällt Licht auf das Buch, das auf den Knien der andächtig lesenden Mutter liegt. Dieses Buch ist fast genau die Mitte des Bildes, die aufgeschlagene Seite leuchtet weiß, und so scheint es beinahe, als strahle das Buch sein eigenes Licht aus. Nur sparsam ist leicht idyllisches der Kargheit des Stübchens und des ganzen Bildes eingelügt: der Blumenstrauß auf dem Fensterbrett und das Kätzchen im Mansardenfenster des gegenüberliegenden Hauses. Das Gemälde befindet sich schon seit langem in amerikanischem Privatbesitz.

Kommen Bäume in den Himmel?

Von Gunnar Ankerström

Als wir am ersten Abend in das Holzfällerlager zurückkehrten, waren Jens und ich wie gerädert. Wir warfen uns auf unsere Strohsäcke und lehnten sogar Speise und Trank ab — ein Symptom, das jedem sehr zu denken gibt, der uns beide näher kennt.

„Wir müssen“, stöhnte Jens schließlich, „uns etwas ausdenken, denn wenn wir in dem Tempo weiterarbeiten, überleben wir dies nicht lange.“

Dies war sehr trefflich bemerkt. Schließlich erholten wir uns doch so, daß wir uns waschen konnten und eine Mahlzeit zu uns nahmen. Als wir nach dem Abendbrot noch Ingenieur Vendt beim Pokern acht Kronen abgenommen hatten, wurden wir sogar ganz vergnügt.

Und dann kam uns auch eine glänzende Idee. Der Vorarbeiter Hobson war ein frommer Mann — Angehöriger irgendeiner Sekte. Und einige andere Kameraden waren recht einfältige Leute. Andere wiederum von einer gesunden Faulheit, die sich hier leider nicht entfalten durfte. Oh, Jens und ich wußten plötzlich Rat.

Am nächsten Morgen standen wir alle um vier Uhr auf, frühstückten, stiegen dann auf den Olavskollen und begannen unser Tagewerk. Als wir beim zweiten Baum waren, gab ich Jens ein Zeichen. Er stützte sich auf seine Axt und fragte mich scheinheilig: „Sag mal, Gunnar, wie ist das — kommen Bäume eigentlich in den Himmel?“

Ich erwiderte: „Was fragst du? Deine Sorgen möchte ich haben! Uebrigens — warum sollten Bäume nicht in den Himmel kommen? Ein Baum tut doch nichts Böses.“ Vorarbeiter Hobson, der uns beobachtete,

rief: „Heda — ihr zwei! Was unterhaltet ihr euch? Macht mit der Arbeit voran!“ Ich sprach: „Sofort, Herr Hobson. Jener fragte mich nur, ob Bäume in den Himmel kommen. Ich bejahte es.“

„Mir kommt das aber“, fiel Jens ein, „sehr unwahrscheinlich vor. Da-

habe ich noch gar nicht nachgedacht. Was ihr für komische Einfälle habt! Was sollen denn Bäume überhaupt im Himmel?“

Meinte Jens: „Schatten geben — was sonst?“ Die anderen Arbeitskameraden, die nun merkten, wie der Hase lief, schmunzelten verstohlen, mischten sich dann aber sehr eifrig in unsere Unterhaltung ein. Fast hätten wir dabei die Frühstückspause übersehen. Auch danach ging die Unterhaltung weiter. Einige behaupteten, Bäume hätten überhaupt nichts im Himmel zu suchen. Mit diesen Sprechern wurde sehr heftig argumentiert — auch noch nach der Mittagspause. Vorarbeiter Hobson dozierte zu allem und jedem seine Ansichten sehr eingehend, und wir hörten sehr ehrfürchtig zu.

Kurz und gut: Als wir abends ins Lager einrückten, hatten wir an Stelle unseres üblichen Pensums von zweihundert Bäumen nur zwanzig Stück gefällig. Ingenieur Vendt hat, als er das erfuhr, sich fast in der Luft zerrissen. Und als er als Grund das Thema unserer Unterhaltung hörte, bekam er sogar einen Wutanfall. In die nachfolgende Stille meinte Jens treuherzig: „Und ich bin doch der Ansicht, daß Bäume in den Himmel kommen!“

Da packte der Ingenieur Jens und mich beim Kragen und warf uns aus dem Lager hinaus. Der Besitzer des Sägewerks hat, als er von der Geschichte hörte, Tränen gelacht und uns beide für die Saison im Büro beschäftigt. Seitdem wurde es bei einer niedrigen Arbeitsleistung im Werk ein geflügeltes Wort: „Heute sind, scheint's, mal wieder die Bäume in den Himmel gekommen!“



Zeichnung: Irma Seidel

mit ein Baum in den Himmel kommen kann, müßte er doch begraben werden. Wenn man aber aus dem Baum Brennholz macht oder ihn auf chemischem Wege zu hochfeinen, echt australischen Kammgarnstoffen verarbeitet — was kann dann von einem solchen Baum in den Himmel kommen?“

Vorarbeiter Hobson wischte sich die Nase am Ärmel: „Ueber dies Problem



Das deutsche Buch erkämpft sich seinen Platz

Eröffnung der deutschen Buchmesse in Frankfurt / Der Höhepunkt: Friedenspreisverleihung an Martin Buber

Die diesjährige Frankfurter Buchmesse, die vom 21. bis 23. September auf dem Ausstellungsgelände in Frankfurt stattfindet, verspricht noch stärker als in den vorhergehenden Jahren ein internationales Buchereignis der freien Welt zu werden. Neben rund 470 deutschen Verlegern werden beinahe 500 ausländische Verlage ihre Buchproduktion zeigen. Das sind 125 ausländische Verlage mehr als 1952! Von folgenden Ländern wird die Frankfurter Buchmesse 1953 besichtigt: Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Oesterreich, Saarland, Schweden, Schweiz, Spanien und USA. Um den Besuchern der Frankfurter Buchmesse eine vergleichende Übersicht über den Stand der modernen Buchkunst zu geben, werden in mehreren Länder-Sonderausstellungen „Die schönsten Bücher des Jahres 1952“ gezeigt. Außerdem warten die Engländer mit eindrucksvollen Beispielen aus englischen Pressendruckern von William Morris bis in die neueste Zeit hinein auf. Der feierliche Höhepunkt der diesjährigen Frankfurter Buchmesse besteht in der Verleihung des mit 10 000 DM dotierten „Friedenspreises des Deutschen Buchhandels“ an Martin Buber (Jerusalem) am Sonntag.

Die Verlage der Bundesrepublik und Westberlins brachten im vergangenen Jahr — das ergab ein erster Ueberblick über die Messe — 2848 Bücher heraus. Die Zahl der Gesamttitel ist gegenüber 1951 um 181 geringfügig zurückgegangen. Aus einer Veröffentlichung des Börsenvereins deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände geht hervor, daß unter den führenden Sachgebieten der Buchproduktion die schöne Literatur mit 2429 Titeln wiederum weitaus an erster Stelle stand. Ihr nähert sich beachtlich die Schul-Buchliteratur, die auf 1824 Titel, das sind 255 mehr als im Vorjahre, kam. Auch Religion und Theologie konnten ihre Position um 109 Titel verbessern. Die gleichfalls ansteigende Jugendliteratur machte 1952 mit 1106 Titeln 7,9 Prozent der Gesamtproduktion aus. An fünfter Stelle folgte mit 893 Titeln die Rechtswissenschaft. Das Sachgebiet „Technik, Handwerk“ kam nur auf 751 Titel. Damit sank der Gesamtanteil der technisch-handwerklichen Literatur von 7,0 auf 5,4 Prozent. Der Anteil der Erstauflagen ist in den bei-

den Vergleichsjahren von 72 auf 76 Prozent gestiegen. Die Entwicklung wird in Fachkreisen als Tendenz zur größeren Einsatzfreudigkeit des Verlagswesens und des ge-

samten Buchhandels für erstmalig erscheinende Werke gewertet. Der durchschnittliche Ladenpreis der Buchproduktion ist von 7,02 auf 7,19 Mark gestiegen. Die deutsche Buchausfuhr hat sich von 1950 bis 1952 nahezu verdreifacht. 1950 wurden für rund 14 Mill. DM Bücher exportiert, im vergangenen Jahr für weit über 38 Mill. DM. Die Schweiz, das Saarland, Oesterreich, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Brasilien, Frankreich, die Niederlande, Italien und Japan waren auch 1952 die Hauptabnehmer deutscher Bücher aus der Bundesrepublik und Westberlin (das an dritter Stelle in der deutschen Buchproduktion steht). Gleichzeitig hat der deutsche Buchhandel auch dem ausländischen Buch den Markt offengehalten: 1952 wurden für nahezu 26 Millionen DM eingeführt

Ein Denker: Martin Buber

Träger des „Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1953“

Martin Bubers ganzes Leben und Werk gilt auf eine besondere Weise der Erkundung des Menschen. Der Mensch, wie er ihn in einer seiner letzten Schriften, in „Bilder von Gut und Böse“, kennzeichnet, ist ein „mögliches Wesen“ in weit gezogenen Grenzen. Die „Möglichkeit“ des Menschen besteht darin, den „Weg“ zu gehen oder zu verfehlen; den Weg zu Gott. Was Buber den „Weg“ nennt, ist die Wahl des Guten als der völligen persönlichen Seinsverwirklichung nach dem göttlichen Willen.

Heute wirkt Martin Buber an der Hebrew University zu Jerusalem; von 1923 bis 1933 lehrte er an der Universität Frankfurt Ver-

gleichende Religionswissenschaft. 1938 nahm er den Weg ins Exil und in die neue Heimat des palästinensischen Staates, der in ihm einen seiner geistigen Repräsentanten besitzt. Durch viele Jahrzehnte hin hat der am 8. Februar 1878 in Wien Geborene in Deutschland gelebt und gelehrt. Mehrfach kehrte er nach dem Kriege zu kurzen Besuchen zurück; immer sprach aus den ernsten dunklen Augen im bärtigen Gesicht des 75jährigen Patriarchen die Ruhe und Milde des Weisen, der über Gewalt und Haß erhaben ist.

Weg, Weglosigkeit und Mensch-Gott-Beziehung bilden, kurz gesagt, die Kernsätze dieser Lehre dieses großen Weltdeuters aus dem



Martin Buber,

dessen Lebensarbeit durch die Verleihung des Friedenspreises eine verdiente Ehrung findet

Geist des chassidischen Judentums. Was heißt „chassidisch“? In einem seiner Hauptwerke, „Die Erzählung der Chassidim“, berichtet er von der merkwürdigen, spirituellen Sekte des Ostjudentums, die fast bis in unsere Tage reichte, und von seiner eigenen Begegnung mit ihrer Lehre, durch welche die „Trennung von Leben in Gott und Leben in der Welt, das Urübel aller Religionen, in echter konkreter Einheit überwunden“ wird. Urjüdisches ging ihm dabei auf: die Gottesebenbildlichkeit des Menschen, gefaßt als Tat, als Werden, als Aufgabe. Wer nämlich die Welt liebt, die Welt als Schöpfung und Aufgabe, ist kein Eiferer und Fanatiker, er ist vielmehr jenen reinen Gestalten verwandt, die sich, gleich einem Gandhi, einem Albert Schweizer, eine jede aus den ihr eigenen Religionen kommend, um Versöhnung bemühen: Versöhnung: es handelt sich in ihr nicht etwa um Ausgleich von Gegensätzen der Erkenntnis, um Aufhebung von Wahr und Falsch, sondern um die einigende Weckung des Guten in den menschlichen Herzen, aus der Kraft eines vorbildhaften Daseins.

Kein Würdigerer könnte den „Friedenspreis des Deutschen Buchhandels“ empfangen.

Kleine Buch-Nachrichten

Die Preise für kartonierte Reclam-Bändchen sind von 70 auf 60 Pfennig ermäßigt worden. Der Schulumengenpreis wurde von 65 auf 55 Pfennig herabgesetzt.

Zur Förderung des guten Jugendbuches hat der Franz-Schneider-Verlag, München, einen Wettbewerb von 10 000 DM ausgeschrieben. Gesucht werden Manuskripte, die jeweils für Mädchen im Alter von 10 bis 14 und 14 bis 16 Jahren geeignet sind. Das Thema ist freigestellt. Stoff und Stil sollen die heutige Jugend ansprechen. Für die besten Arbeiten, deren Umfang 60 bis 100 Schreibmaschinenseiten betragen soll, sind im Einzelnen 5000, 3000 und 2000 DM ausgesetzt. Letzter Termin für die Einsendungen, die mit dem Vermerk „Schneidbuche 1954“ an den Franz-Schneider-Verlag in München 22, Königsstraße 25, zu richten sind, ist der 1. April 1954.

Der Dichter Albrecht Schaeffer / Von Willi Schmidt

Von vornherein sei festgestellt, daß jedes Wort, das dieser formfüllte, aus Antike, mittelalterlichem Humanismus und deutschem Idealismus geprägte Dichter — in Gedicht und Versesop, in Roman und Erzählung, in Drama und kritischem Essay — geschrieben hat, auf hoher Ebene steht. Alles, was über ihn auszusagen ist, auch die berechtigten Einwände und Einschränkungen, kann nur in dem Bewußtsein vorgebracht werden, daß Albrecht Schaeffer zu den wenigen zählt, die in letzter Verantwortung wirkten.

Kurzer Lebensabriß

Der Dichter wurde am 6. Dezember 1885 zu Elbing als Sohn eines Geheimen Baurats geboren, wuchs in Hannover und in der für ihn so bestimmenden niederdeutschen Landschaft auf und studierte später alte und neue Philologie an den Universitäten München, Marburg und Berlin, wo er sich 1918 mit einer Ungarin verheiratete. 1919 schlug er seinen Wohnsitz im deutschen Süden im Markt Neuhausen am Inn auf; später übersiedelte er nach Rimsting am Chiemsee. Obwohl für ihn — nach seinen eigenen Worten — keine zwingende politische Notwendigkeit zur Emigration bestand, verließ er seiner Kinder wegen, die er vor der Vergiftung durch die nationalsozialistische Erziehung bewahren wollte, im Jahre 1939 Deutschland und ging nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Trotz der verhältnismäßig günstigen äußeren Umstände in der Umgebung von New York (ausreichendes Einkommen und Möglichkeit zur ungestörten Arbeit) faßte Albrecht Schaeffer nach dem Tode seiner Frau (1947) den Entschluß, nach Deutschland zurückzukehren, weil er sich in den Staaten doch nicht recht einleben konnte und von der unverbrüchlichen Zugehörigkeit zu Deutschland zutiefst durchdrungen war. Im Oktober des Jahres 1950 traf er wieder in Deutschland ein, wo ihm — als einem Dichter von hohem Grad — der Literaturpreis des Landes Niedersachsen verliehen wurde. Kurz darauf, am 5. Dezember 1950, starb er — einen Tag vor seinem 65. Geburtstag — in einer Münchener Straßenbahn an den Folgen eines Schlaganfalls.

Sicht des Werkes

Es kann kein Zweifel bestehen, daß Albrecht Schaeffer zu den festumrissenen und sich ihrer künstlerischen Verantwortung bewußtesten Gestalten der deutschen Literatur vor 1933 (oder wenn man will: vor 1938) zählt. Sein vielschichtiges Werk wurde von den landschaftlichen Komponenten der norddeutschen Tiefebene (des von ihm oft beschworenen „Geistes der Ebene“) und des Hochgebirges wesentlich bestimmt — so wie er es in einem seiner ergreifendsten und schönsten Gedichte — in „Bekennung“ — einmal ausgedrückt hat:

„Heilige Berge!
Einst fernher gekommen von meiner Mutter dem Meer,
Unwillig trat ich in euer Leuchten,
Kühle des Schnees, o Häupter,
Himmelumflossene, in eure Zucht.“

Diese Spannung zwischen Flachland und Hochgebirge gibt besonders den 1931 erschienenen „Gedichten aus den Jahren 1915 bis 1930“ ihr kennzeichnendes Gepräge. In ihnen

bemüht sich Albrecht Schaeffer neben den breitströmenden, hymnischen Strophen auch um die schlichte Form des Liedes. Und so gelang seiner Meisterschaft ein ganz beglückendes Frühlinglied „Keim-Gelster“, in dem es treibt und singt und schluchzt. Seine früheren Gedichtbände sind den großen Vorbildern Hölderlin, Platen, Hofmannsthal und George verpflichtet. Die großrollende Sprache in den reimlosen Rhythmen und die formale Zucht in der Gestaltung strenger Strophen sind für Schaeffers Lyrik ebenso charakteristisch wie für seine Versespen. Doch konnte seine höchst kunstvolle, nicht selten bis ans Letzte greifende Lyrik und Versespe nur in einem kleinen Kreis ein Echo finden. Dasselbe gilt auch für Albrecht Schaeffers dramatische Werke.

Das eigenartig-schimmernde, weil ebenso verschiedenen literarischen Stilen wie geistigen Haltungen verhaftete Wesen des Menschen- und Dichtertums Albrecht Schaeffers, das in seiner Anknüpfung an die klassisch-romantische Tradition stark bildungsmäßig geartet ist und dessen höchste Erlebniswerte im Kunstwerk (und nicht im Leben) liegen, offenbart sich wohl am deutlichsten in den erzählenden Prosawerken, die viele Romane, Novellen und Erzählungen umfassen. Hier zeigt sich das meisterhafte handwerkliche Können des Dichters — sowohl im stilistischen als auch im strukturellen Sinne — auf eine bewundernde Weise: seine Kraft der Charakterisierung und der verfeinerten psychologischen Durchdringung, sein Aufspüren der „Zwischenräume“ und sein subtiles, aquarellartiges, gewissermaßen „impressionistisches“ Einfangen von Naturstimmungen ist wirklich außerordentlich.

Seine „blasse erdenferne Festlichkeit“ hat viele Leser dazu verführt, in Albrecht Schaeffer nur den rückwärtsgewandten, ichbezogenen und sehr artistischen Vertreter eines vornehmen, an den Problemen der Zeit desinteressierten Aesthetizismus zu sehen. Wohl sind solche Elemente in Schaeffers Werk leicht nachzuweisen; doch hat er — leider — auch versucht, dem ihm wesensfremden Zeitgeist seinen Tribut zu zollen: in der Uebernahme naturalistischer Wendungen, sensationell-journalistischer Effekte und in der Überladung der Handlung mit kinohaften Episoden, die einer gewissen Trivialität nicht entbehren. Und nichts verspricht mehr für das hohe Könnertum Schaeffers, als daß er diese peinlich wirkenden Elemente, die seiner verlebten Lust am Mummenschanz, seiner Freude am Gruselig-Phantastischen und seiner beziehungsreichen Symbolik entsprangen, richtig unterzuordnen und dem Werk — wenn auch wie ein Fremdkörper — einzuverleiben verstand.

Dies alles zeigt sich am deutlichsten in Schaeffers umfangreichsten und später umgearbeiteten Roman „Hellanth“ (1920) mit dem Untertitel „Bilder aus dem Leben zweier Menschen und aus der norddeutschen Tiefebene in neun Büchern dargestellt“, den man mit vollem Recht einen „Querschnitt durch das deutsche Leben um die Wende des ersten Jahrzehnts“ genannt hat.

Auch als ausgezeichnete und sehr selbständiger Uebersetzer und Nachdichter ist Albrecht Schaeffer hervorgetreten: er über-

trug aus dem Griechischen Homers „Ilias“ (im originalen Versmaß) und „Odyssee“ (in reimlosen Trochäen), aus dem Lateinischen die „Metamorphosen“ des Apulejus unter dem Titel „Des Apulejus sogenannter Goldener Esel“, und aus dem Englischen Oscar Wildes „Ballade vom Zuchtbaus zu Reading“, u. a.

Neben die fast unübersehbare Fülle an lyrischen, dramatischen und epischen Werken treten als selbständiger Zweig die kritischen und deutenden Prosaschriften, mit denen sich Albrecht Schaeffer als ein scharfsinniger Erklärer und Kulturphilosoph bewiesen hat: „Dichter und Dichtung“ (kritische Versuche über verschiedene Dichter und Dichtungsarten), „Roß und Reiter“ (ihre Darstellung in der Plastik) und — vor allem — „Aphala, der Weg der Götter, Völker und Zahlen“, in welchem großartigen Werk der Dichter in der Form der Dialoge Platons versucht, den Gesetzen von Zahl und Maß, von Rhythmus und Metrum auf den Grund zu kommen.

Die deutsche Literatur — und mit ihr die deutsche Leserschaft — verlor in Albrecht Schaeffer einen verantwortungsbewußten, „feiertäglichen“ Dichter hohen Ranges, der sich von allen modischen Einflüssen und Experimenten fernhalten wußte. Sein schöpferisches Sprachgefühl, sein strenger und zuchtvoller Formwille, seine Kunst der differenzierten Wiedergabe subtiler menschlicher Beziehungen und landschaftlicher Stimmungen haben dazu beigetragen, einem nicht geringen Teil seines Werkes einen Platz in der deutschen Literatur der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu sichern.

Das Heil im Geiste

Neue und ältere Gedichte von Hermann Burte

Die im Februar 1954 die Schwelle zum 75. Lebensjahr überschreitende alemannische Dichter Hermann Strübe-Burte, Bruder des zugleich bodenständigen und weltläufigen Malers Adolf Strübe, selbst erfolgreicher Maler und als Dichter ein Lyriker, Dramatiker und Prosalist, der einen festumrissenen Platz in der deutschen Dichtung der Gegenwart einnimmt, legt im Dr. Franz Burda-Verlag in Offenburg (Baden) eine Sammlung älterer und neuer Gedichte vor, die unter dem Titel „Das Heil im Geiste“ eindrucksvoll die geistige Welt des in seiner alemannischen Heimat und in bäuerlichem Milieu wurzelnden und dennoch die Breite und Tiefe abendländischer Kulturentwicklung umgreifenden Mannes verständlich macht.

Auf 319 Seiten beschwören diese 278 Gedichte, in die Abschnitte Welt, Weib, Krist und Mensch gegliedert, ein Weltbild, in dem das Erbe der Antike mit der Ueberlieferung der deutschen Klassik und einem auf seinen Kern, die Gestalt des Krist (Christus) in der Schreibweise der Evangelienharmonie des Mönches Otfried, zurückgeführten Christentum eine geistig fruchtbare Verbindung eingegangen ist.

Heraklit erscheint als der adlige Geist, der nicht der Dunkel sondern der Tiefe heißen sollte, von Hölderlin wird gesagt, daß seine große Seele mächtig das heilige Hellas in

sein Deutschland aufnahm, am Bild Goethes wird die Forderung entwickelt „Der Geist muß Meister werden auf der Erde!“ und Kleist ist ein Genius, der sich um der Rettung des Geistes willen selbst zum Opfer bringt. Krist, der Gekreuzigte, aber wird zu einem Sinnbild des Geistkämpfers, das ewig nicht verblaßt. An Rilke und Renouir, Hebel und Spitteler, Dostojewski und Nietzsche, Schopenhauer und Rimbaud werden Huldigungen ausgesprochen. Eros und Thanatos, Lust und Tod aber herrschen in den Versen, die die Beziehungen der Geschlechter zum Inhalt haben. Don Juan und Pygmalion erscheinen im Zwiegespräch als Zerstörer und Gestalter und von der Göttlichkeit des Schöpferaktes spricht in klassischer Form das Meistergedicht „Scheitel der Pallas“. In breit strömenden Bildern, von tiefer Natursymbolik erfüllt, erstet, in den Kreislauf der Jahreszeiten eingebettet, das Panorama der oberrheinischen Landschaft mit Schwarzwald und Isteiner Klotz, mit der heimatischen Stadt im Tal (Lörrach) und mit Korn und Wein als den nährenden Gaben der Erde.

Im lyrischen Werk Hermann Burtes, das beweist aufs neue dieser Gedichtband, werden Natur und Geist, Vitalität und Idee durch die mühelos beherrschte dichterische Form und durch eine kühne, aber im Gefüge feste Sprache zu gültiger Aussage verbunden.

E. A. J.

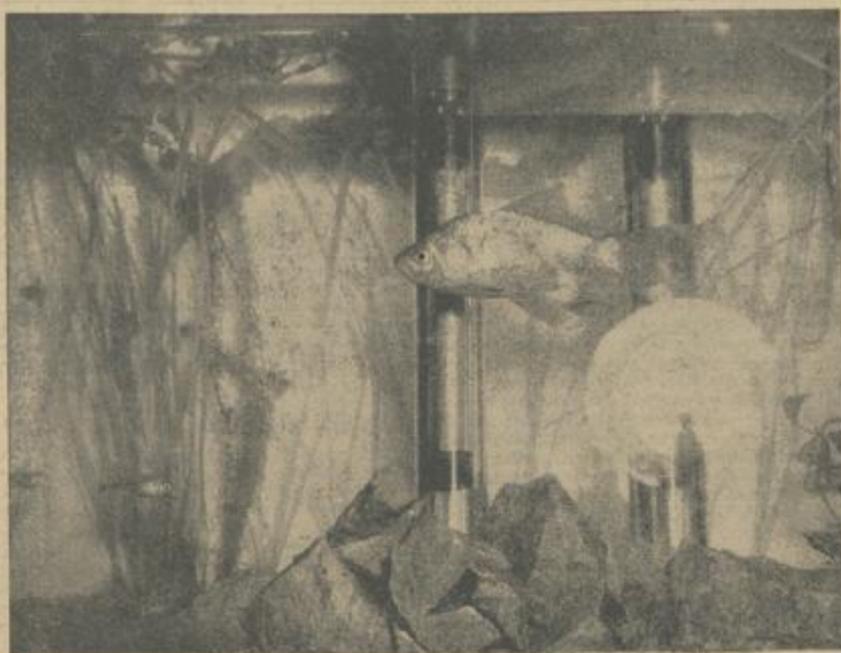
Keine kleinen Fische

Ahnungslos schwimmt hier links ein kleiner Fisch in einem Aquarium umher, das in einer Elektro- und Radioschau in England der besondere Anziehungspunkt ist. Der Fisch ist nämlich radioaktiv, das heißt: mit radioaktivem Kobalt geimpft, und wenn er sich den beiden Geiger-Röhren in seiner Wasserbehälter nähert, klickt ein Lautsprecher, und aus dem so entstehenden Ton läßt sich der Standort des Fisches feststellen, auch wenn niemand einen Blick ins Aquarium tut.

Wozu das alles? — fragten viele Besucher der Ausstellung mit Recht; und die Wissenschaftler, die als erste mit den radioaktiven Fischen experimentieren, erklärten, daß ihre Versuche der erste Schritt dazu wären, die Wanderrouuten der großen Fischschwärme in den Ozeanen genau zu berechnen und zu verfolgen, so daß in Zukunft zum Beispiel die Heringsfangflotten zugleich mit haargenauem Kurs starten könnten. Skeptiker fragen nun aber immer noch: Wer impft die Heringe vorher mit radioaktivem Kobalt?

Wer fängt den größten Fisch? — heißt es alljährlich in Paris, wo die Angler am Seine-Ufer eine aus dem Stadtbild nicht wegzudenkende Erscheinung sind. Sie gehören alle zur Vereinigung der Seine-Angler, die dem erfolgreichsten unter ihnen jeweils im September eine so bombastische Trophäe verleihen, wie sie diesmal André Dudug (rechts) für einen Fisch bekam, der etwas über 1 Kilo wog und seinen Fischer zum „Weltmeister der Angler“ machte. Die Verleihung ging unter herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung vor sich, die stolz darauf ist, daß ihre geschäftige Metropole sich mit den Angler-Idyllen an der Seine genau so berühmt gemacht hat wie mit ihrem fröhlich-leuten künstlerischen Leben und Treiben.

André scheint währenddessen zu überlegen, wie er seinen Siegerpreis nach Hause befördert; denn so bequem wie der Fisch im Eimer läßt sie nicht davontragen.



Das erste schlagende Ausstellungsstück der Welt hat das Deutsche Gesundheitsmuseum in Köln nach fast zweijähriger Arbeit jetzt fertiggestellt. Es ist 500mal so groß wie ein lebendes menschliches Herz; ein Elektromotor treibt es, und die Betrachter können durch große Plexiglasscheiben hindurch genau beobachten, wie die Herzkammern, -klappen arbeiten. Das große künstliche Herz soll als besonders kostbares Stück für Wanderausstellungen von Köln aus auf Reisen gehen.



Eins, zwei, gratul! Das Münchner Oktoberfest hat begonnen. Wie immer hat Oberbürgermeister Thomas Wimmer das Oktoberbier angestoßen und im großen Trachtenzug erhielt die Abordnung der Amerika-Bayern aus Newark (USA) den stärksten Beifall.



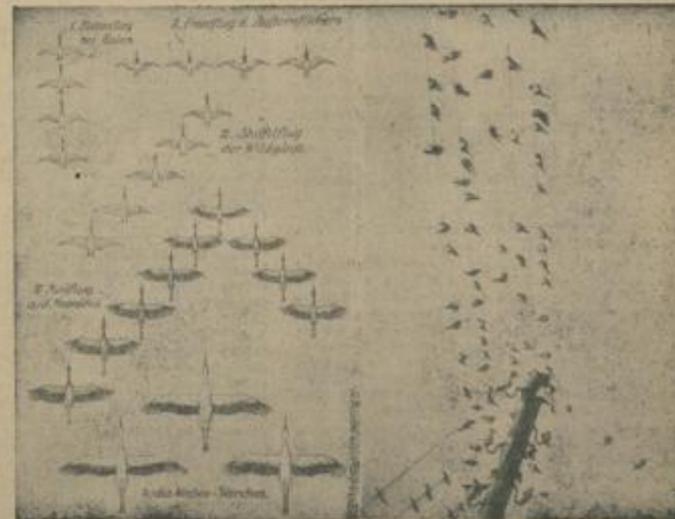
Schlecht zu Fuß ist der Nanga-Parbat Bezwinger Hermann Buhl, dessen erstorbenes Bein und die amputierten Zehen ihm immer noch zu schaffen machen. Aber das hindert ihn nicht, seine Vortragstournee durch Oesterreich ordnungsgemäß einzuhalten. Mit dem Volkswagen fährt er von Ort zu Ort, und seine Frau bedient Gas- und Bremshebel und das Steuer.



Eine große Zukunft scheint dem siebenjährigen Claude Okamoto bevorzustehen. Seit seinem dritten Lebensjahr malt und zeichnet er und hat schon aus drei großen Ausstellungen seiner Gemälde viel Ruhm und Geld erworben. Seine Gemälde werden heute schon für über hundert Mark verkauft, und gerade bereitet der kleine Künstler wieder eine neue Ausstellung vor. Er ist der Sohn eines japanischen Vaters und einer französischen Mutter.



„Taxifahrer überfallen und beraubt!“ — Solche Schlagzeilen in den Zeitungen sollen in Zukunft verhindert werden durch eine undurchdringliche gläserne Schutzwand im Rücken des Taxifahrers, wie sie eine Düsseldorfer Firma konstruiert hat. Die zuverlässige Rückendeckung soll dem Fahrer die unbedingte Sicherheit geben, die er braucht, um sich auf Gefahrenpunkte in seinem Blickfeld zu konzentrieren.



Vögel ziehen gen Süden. Der Herbst hat begonnen und mit ihm die Zeit der Vogelzüge, von denen unser Foto und die Zeichnung der Flugformationen anschaulich berichten.

Fotos: dpa (2), popper (2), Koystens (1), Schiner (1).

Sportlers Wochenende

FUSSBALL

1. Liga:

Hessen Kassel-VfR Mannheim; Eintr. Frankfurt-Kickers Offenbach; Jahn Regensburg-VfB Stuttgart; 1. FC Nürnberg-KSC Mühlburg/Phönix; Vikt. Aschaffenburg-Schweinfurt 05; Waldhof Mannheim-FSV Frankfurt; BC Augsburg-Bayern München; Stuttgarter Kickers-SpVgg Fürth (Sa.)

2. Liga:

KFV-Wacker München; ASV Cham-I. FC Bamberg; FC Singen 04-Bayern Hof; FC Hanau 93-Schwaben Augsburg; 1890 München-TSG Ulm 48 (Sa.); SV Wiesbaden-I. FC Pforzheim; SSV Reutlingen-Union Böckingen; FC Freilburg-TSV Straubing; SV Darmstadt 98-ASV Durlach

1. Amateurliga:

Feudenheim-Neckarau (Sa.); Daxlanden-Kirrlach; KSC Mühlburg/Phönix - Schwetzingen; Viernheim-VfR Pforzheim; Friedrichsfeld-Kirchheim; Brückenfeld-Leimen; Brötzingen-Planstadt; DSC Heidelberg-Höckenheim.

2. Amateurliga, Mittelbaden

Staffel 1: Eutingen-Bretten; Eilmendingen-Dillweissenstein; Sösdern-Durlach-Aue; Weingarten-Frankonia Khe.; Hagsfeld-Grötzingen; Königsbach-Rüppurr; Söllingen-Niefern.
Staffel 2: Knielingen-FrT Forchheim; Grünwäldel-Odenheim; Spfr Forchheim-Etlingen; Graben-Eggenstein; Neureut-Bruchsal; Wiesental-Blankenloch; Linkenheim-Durmersheim.

Kreisliga A

Staffel 1: Olympia/Hertha-ASV Durlach Res.; Leopoldshafen-FC 21 Kbe.; Hochstetten-Wiesingen; Rulheim-Germ. Neureut; KFV Amat.-Friedrichstal; Jöhlingen-Liedelsheim; FC Spöck-Berghausen; FC West Khe.-Wöschbach.

Staffel 2: Bruchhausen-Itersbach; Neuburgweiler-Malsch; FrT Bulach-Kleinsteinhach; Schillbronn-ASV Durlach; Wolfartsweier-Beiertheim; Palmbach-FV Bulach; Busenbach-Langensteinbach.

Kreisliga B

Staffel 1: Auerbach-Herrenalb; Etsenrot-Spinnerel (Sa. 18 Uhr); Völkersbach-Mutschelbach; Reichenbach-Forchheim Res. (13.30 Uhr); Weiler-Spessart; Pfaffenrot-Spielberg.

Staffel 2: DJK Eitlingen-Mörsch; Sulzbach-KSC Mühlburg/Phönix; Oberweiler-Etlingenweiler; Stupferich-Ph. Grünwäldel; Alem. Rüppurr-ASV Eitlingen; ASV Grünwäldel-Hohenwetterbach.

Staffel 3: Daxlanden Res.-Staffort; Büchig-Spöck-Rinheim-Hardeck; FrSpuSpVg Khe.-Südstadt; Germania Khe.-TSV Weingarten; FC Baden-Kirchfeld.

HANDBALL

Verbandsliga, Mittel:

Durmersheim-KSC Mühlburg/Phönix; Beiertheim-St. Leon; Bretten-Niederbühl; Kronau-Rinheim; Baden-Baden-Daxlanden.

Bezirksklasse

Staffel 3: Bruchsal-Knielingen; Tsch Mühlburg-Graben; Eggenstein-Kirrlach; Polzei-SV Khe.-Linkenheim.

Staffel 4: Eitlingen-Etlingenweiler; TV Brötzingen-FrSpuSpVg Khe.; TSV Bulach-TSG Pforzheim; Ispringen-Durlach; ASV Pforzheim-Germ. Brötzingen.

Kreisliga

Staffel 1: Grötzingen-Neureut; Wössingen-Jöhlingen; Polzei Res.-Hochstetten.

Staffel 2: Langensteinbach-KTV 46; Malsch-Rüppurr; MTV-Grünwinkel; Mühlburg Res.-KFV.

Frauen: Beiertheim-MTV; Durlach-KSC Mühlburg/Phönix; KTV II-KTV I.

RINGEN

Oberliga: ASV Heidelberg-Germania Bruchsal; Eiche Sandhofen-SV Kirrlach; SV Brötzingen-KSV Wiesental; SV Ketsch-Germania Ziegelhausen; RSC Viernheim-ASV Feudenheim.

Landesliga: TV Mühlacker-Germania Karlsruhe; ASV Daxlanden-KSV Berghausen; Germ. Bruchsal II-KSV Ispringen; Eintracht Mühlburg-TSV Weingarten; Eiche Oettingen-SVB Brötzingen II.

Kreisliga: Kirrlach II-Wiernheim; Grötzingen-Daxlanden II; Graben-Berghausen II; Karlsruher Athl. Ges.-Weingarten II.

Rocky Marciano blieb „Meister aller Klassen“

La Starza erkannte sich nicht wieder!

Der Herausforderer wurde regelrecht zusammengeschlagen

New York (dpa). Durch einen technischen K.o.-Sieg in der 11. Runde über den Herausforderer Roland La Starza verteidigte Boxweltmeister Rocky Marciano am Freitagmorgen (deutscher Zeit) auf dem New Yorker Polo-grounds erfolgreich seinen Titel. Vor über 30.000 Zuschauern kam der „Meister aller Klassen“ zu einem neuen Erfolg in seiner triumphalen Laufbahn als Berufsboxer.

Mit diesem Sieg in 82 Weltmeisterschaftskämpfe im Schwergewicht, der seinen besonderen Reiz in der Tatsache hatte, daß sich zum ersten Male seit dem Treffen zwischen Max Baer und James Braddock nach 18 Jahren wieder zwei weiße Boxer im Kampf um den höchsten Titel im Boxsport gegenüberstanden, stellte Marciano erneut seine Klasse unter Beweis. Marciano blieb damit als Berufsboxer ungeschlagen. Er hat alle 44 ausgetragene Kämpfe gewonnen, davon allein 29 entscheidend.

In dem auf dem Spielplatz der amerikanischen Baseballmannschaft New York Giants ausgetragenen Kampf bestätigte sich erneut, das Marciano ein „Fighter“, aber kein Boxer ist. Unberechenbar und wild um sich schlagend, wobei seine Treffer in der Wirkung fürchterlich waren, drang er auf La Starza ein, der schließlich vom Ringrichter Goldstein nach 1:31 Minuten in der 11. Runde vollkommen zermürbt und heftig blutend aus dem Kampf genommen wurde.

Die Fachleute am Ring waren nach dem Kampf einstimmig der Ansicht, daß sich der Herausforderer vorzüglich gehalten habe. Vielfach wurde dabei sogar die Meinung vertreten, daß es wohl keinen anderen Boxer gäbe, der mehr als zehn Runden mit Marciano durchgestanden hätte.

Der Titelverteidiger kam nur langsam in Fahrt. La Starza, der sich durch einen im Februar über Rex Layne errungenen Punktsieg das Anrecht auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Marciano erworben hatte, mußte zwar in den ersten Runden schwere Brocken einstecken, konnte aber recht gut und brachte den Meister damit oft in Verlegenheit. So konnte La Starza

In Süddeutschlands erster Liga muß am Sonntag der KSC in Nürnberg gegen den Tabellenführer und deutschen Altmeister 1. FC Nürnberg antreten.

In den vergangenen Jahren haben die Karlsruher bei ihren Gastspielen in der Noris spielerisch stets einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Meist unterlagen sie nur knapp mit einem Tor Unterschied (0:1, 1:2 bzw. 3:4) und nur 1947/48, als der damalige VfB Mühlburg gerade den Aufstieg geschafft hatte, gab es eine 1:3-Niederlage. In der Saison 1949/50 gewannen die Karlsruher dagegen zur allgemeinen Überraschung beim „Club“ mit 4:2 und auch im darauffolgenden Jahr holte sich der KSC durch ein ebenso sensationelles 4:4 Unentschieden einen Punkt.

Wie sieht es nun diesmal aus? Während die Nürnberger einen brillanten Start erwischten und nach sechs Spielen mit 12:0 Punkten und dem glänzenden Torverhältnis von 19:1 an der Spitze der Tabelle liegen, haben die Karlsruher ihren vorjährigen Siegeszug, der sie nach fünf Spieltagen ungeschlagen in Front sah, nicht wiederholen können. Die Niederlagen in Schweinfurt und bei den Stuttgarter Kickers sowie das Unentschieden bei den Münchener Bayern brachten ihnen bereits fünf Verlustpunkte ein und eine weitere Niederlage beim Club würde den KSC wohl endgültig aus dem Kampf um die Spitze ausschalten.

Der 1. FCN ist aber gegenwärtig groß in Fahrt und auf dem besten Wege, die alte Spielstärke zurückzugewinnen. Seitdem Schade in der Mitte stürmt, schießt der Sturm wieder Tore und von der Qualität der Hintermannschaft zeugt, daß Tormann Schaffer nur in Aschaffenburg einmal den Ball aus dem Netz holen mußte. Im „Zaib“ war in dieser Saison...

Wie sie antreten sollen:

KSC: Rudi Fischer; Bechtel, Baureis; Sommerlatt, Max Fischer, Dannenmayer; Traub, Rau, Kunkel, Beck, Strittmatter.

KFV: Ratzel; Weber, Held; Groke, Heeger, Rösch; Stutz, Lehmann, Ott, Ehrmann, Lichter.

ASV Durlach: Balzer; Hauer, Metz; Schikorra, Hutler, Wasco; Mosakowski, Brunn, Streibel, Huber, Ullaga.

Daxlanden: Heil; Speck, Quenser; Kutterer, Meyer, Hörner; Müller, Kühn, Gallus, Schwall, Knobloch.

KSC (Amateure): Jungmann; Bullinger, Steimle; Daurer, Schilling, Umhoff; Eby, Gfell, Schulze, Jarolimek, Engelhardt.

Wieder Doppelspiel in Mühlburg

Tabellenführer Schwetzingen prüft KSC

Bei den Spielen der ersten Amateurliga Nordbaden gibt es am Sonntag in Mühlburg wieder ein Doppelspiel. Zunächst spielen um 13.15 Uhr FC Daxlanden - Olympia Kirrlach und anschließend stehen sich KSC (Amateure) und Schwetzingen gegenüber.

Die Schwetzingen führen zur Zeit die Tabelle mit 7:1 Punkten an, gewannen am Sonntag mit 3:1 gegen Kirchheim und wollen auch in Karlsruhe beweisen, daß die bisherigen Erfolge keine „Eintagsfliegen“ waren. Die von dem früheren Schweinfurter Ligaspieler Schmidt trainierte Elf holte bisher in Ivesheim und Brötzingen die Punkte und gab nur im ersten Spiel durch ein 2:2 gegen den VfR Pforzheim einen Zähler ab. Die Amateure des KSC werden sich nach der bedauerlichen Verletzung ihres Spielers Seeburger im Spiel gegen Birkenfeld sehr anstrengen müssen, wenn sie den Anschluß an die Spitze nicht verlieren wollen...

son noch kein Verein in der Lage, die Club-Abwehr zu überwinden. Wird der KSC-Angriff - dieses Kunststück fertigbringen? Wenn ja, kann die Karlsruher Hintermannschaft den Nürnberger Angriff halten? Mit Rücksicht darauf, daß der KSC bisher nicht die Spielstärke des Vorjahres erreicht hat und außerdem auf die vorletzten Stammspieler Roth, Schäfer und Rastetter verzichten muß, gelten die Nürnberger diesmal überall als haushohe Favoriten. Unzählige „Bänke“ würden zusammenkrachen, wenn dem KSC eine Sensation - die wäre bereits ein Unentschieden! - glücken würde. Obwohl normalerweise unter den jetzigen Umständen damit nicht zu rechnen ist und der KSC schon froh wäre, mit einer knappen Niederlage davonzukommen, darf daran erinnert werden, daß selbst die größten Favoriten schon überrascht worden sind. Der KSC hat diesmal nichts zu verlieren, kann aber sehr viel gewinnen...

Wacker München hat wenig Chancen

Nach einem Überraschungssieg in Bamberg empfängt der KFV diesmal auf eigenem Platz die Elf von Wacker München. Nach gutem

Beginn sind die Gäste in den letzten Spielen schwer „eingeseift“ worden und durch Niederlagen gegen Cham, Bamberg, Schwaben Augsburg und Hanau auf den vorletzten Tabellenplatz zurückgefallen. Die Karlsruher sollten deshalb eigentlich wenig Mühe haben, zwei weitere Punkte zu erobern und die gute Position auszubauen. An der Mannschaftsaufstellung dürfte sich vermutlich wenig ändern. Die Zuschauer werden also erstmals den früheren Mühlburger und Pforzheimer Spieler Lehmann in den Reihen des KFV spielen sehen.

Durlach bei den Darmstädter „Lilien“

Der andere Karlsruher Zweitligist, ASV Durlach, reist nach Darmstadt zu den „Lilien“, die zeitweise die Tabelle anführten. Im Vorjahr verloren die Durlacher in Darmstadt mit viel Pech 3:2, nachdem sie wenige Minuten vor Schluß noch 2:1 geführt hatten. Obwohl der ASV gegen Straubing nun endlich den ersten Sieg herausholte, müssen die Hausherren als Favoriten angesehen werden. Schön ein Unentschieden wäre für den ASV ein schöner Erfolg.

Als Lueg losspurtete, sah er weit vor sich zwei Rücken!

Großbritannien lief neuen 4x1500-m-Weltrekord

Die 4 mal 1500-m-Staffel Großbritanniens stellte im Londoner White City-Stadion mit 15:27,3 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord wurde von dem schwedischen Verein Gelle in der Besetzung Bengtsson, Bergqvist, Aberg, Eriksson seit dem 3. Juli 1949 mit 15:30,3 Minuten gehalten.

Kurz vorher war es in Budapest einer ungarischen Staffel gelungen, mit 15:29,3 Minuten den bestehenden Weltrekord um eine Sekunde zu unterbieten. Er hatte aber nur wenige Stunden Bestand, ehe der Weltrekordversuch in London, an dem auch eine deutsche und eine schwedische Staffel teilnahmen, um weitere zwei Sekunden verbessert wurde. Bei der Budapest Veranstaltung blieb die Sowjetrussin Tschudina mit 6:34 m im Weltrekord um einen Zentimeter unter der Weltbestleistung von Fanny Blankers-Koen (Holland).

Großbritanniens Staffel lief in der Besetzung Dunkley, Law, Pirie und Nankeville. Deutschlands Staffel Lawrenz, Lamers, Dohrow, und Lueg wurde mit 15:40,4 nur Dritte hinter der schwedischen Mannschaft Eriksson, Aberg, Lund-

berg und Karlsson, die mit 15:29,0 Minuten noch 1,2 Sekunden unter der bestehenden Weltbestleistung blieb. Der Weltrekordversuch wurde im Rahmen des Leichtathletik-Städtekampfes London-Stockholm bei künstlicher Beleuchtung im Londoner White City-Stadion ausgetragen.

Nach den ersten 1500 m führte Deutschland durch Lawrenz knapp vor Eriksson und Dunkley. Nach dem ersten Wechsel baute Lamers die deutsche Führung zunächst weiter aus, bis er unverständlicherweise weit zurückfiel. 200 m vor dem nächsten Wechsel übernahm Aberg die Führung für Schweden und übergab den Stab an Lundberg mit 10 m vor England und weiteren 15 m vor Deutschland.

Dohrow überschätzte seine Kräfte

Mit einer Bravourleistung holte Günther Dohrow auf der dritten Strecke wieder auf. Dabei mutete sich aber der Berliner offensichtlich zu viel zu und fiel dann weit zurück. Dafür lief Englands Weltrekordmann Gordon Pirie ein großes Rennen. Nach 600 m hatte er Lundberg eingeholt, 400 m vor dem Ziel spurtete der Schwede nochmals, doch übergab Pirie mit knappem Vorsprung an Nankeville (8 m).

Deutschland lag hier 20 m zurück. Nankeville führte die ersten 500 m, doch dann übernahm Karlsson für Schweden die Spitze. Vor Beginn der letzten Runde führte Karlsson mit einem Meter vor Nankeville, 40 m vor dem Ziel spurtete der Engländer und kämpfte Karlsson um 7 m nieder. Deutschlands Schlussläufer Werner Lueg konnte nur zu Beginn den Abstand verringern. Die Zwischenzeiten: 1500 m: 3:53,4 Min. Deutschland in Führung; 3000 m: 7:43,4 Minuten Schweden in Führung; 4500 m: 11:35,6 Minuten England in Führung.

Den Städtkampf gewann London gegen Stockholm mit 105,76 Punkten. Herausragende Leistung war das Kugelstoßen von Savidge (London) mit 15,08 m.

Skobla stieß Europarekord

17,54 m mit der Kugel

Mit 17,54 m stellte Skobla (Tschechoslowakei) am Dienstag beim Internationalen Leichtathletik-Sportfest in Aue einen neuen Europarekord auf. Hans Geister (Krefeld) gewann den 400-m-Lauf in 47,5 Sekunden, vor Janacek (Tschechoslowakei) in 47,8 und Schröder (Ostberlin) in 48,4 Sekunden, die mit diesen Zeiten neue Landesrekorde erzielten.

Zum 39. mal Berlin - Wien im Fußball

Berlin unterbricht den Fußball-Meisterschaftswettbewerb am Sonntag, um den traditionellen Städtkampf mit Wien im Olympia-Stadion auszutragen. Es ist die 39. Begegnung dieses Wettbewerbs, der als der älteste seiner Art auf dem Kontinent gilt.

Wußten Sie schon...?

... daß Deutschlands erfolgreichste Wurfathletin und Mehrkämpferin Gisela Mauermayer (München) heute noch aktiv ist? Seit über 20 Jahren betreibt sie Faustball als Ausgleichssport. Und während sie 1935 mit ihrer Mannschaft vom TV Neuhausen-Nymphenburg deutsche Faustballmeisterin wurde, eroberte sie 1933 jetzt Bayerns Faustballmeisterschaft der Altersklasse für denselben Verein.

... daß ein Deutscher am Kellnerlauf in Clermont-Ferrand mitmachte?

Das Mitglied des Skiklubs Baden-Baden, Bruno Horn, kam beim Garçon-Lauf in dem französischen Kurort über 3000 Meter bergauf und bergab mit seinem Tablett als Erster am Ziel an, mit 3:54 Minuten Vorsprung. Er mußte aber wohl zu viel aus den zwei Gläsern verschüttet haben, denn nach Kubikzentimetern verlor er dann Platz Nr. 1 an einen anderen Mitbewerber.

Ruder-Regatta der Helmholtz-Schule

Das Helmholtz-Realgymnasium veranstaltet heute nachmittag um 15 Uhr im Nordbecken des Rheinhafens eine Ruderregatta. Es werden drei Vierer-Rennen für die Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe gefahren. Das Ziel befindet sich beim Boothaus des Phönixklubs „Alzemannia“. Für die Sieger hat die Stadtverwaltung wertvolle Preise gestiftet.

Der frühere Weltmeister August Tiedtke (Düsseldorf) vertritt Deutschland bei der Billard-Weltmeisterschaft im Dreiband, die vom 2. bis 11. Oktober in Antwerpen stattfindet.

Brettens Visitenkarte an die Autofahrer

Rasthofanlage an der Brettener Umgehungsstraße im Bau

Bretten. Man mag Bretten durchwandern, in welcher Richtung es auch sei, überall wird gebuddelt und gebaut. Während gerade heute mit dem Neubau der Berufsschule das imposante öffentliche Gebäude der Nachkriegszeit mit einer Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben wird, die Stadt ihrerseits in den letzten Jahren Hunderte von Wohnungen durch Neubauten geschaffen hat, muß daneben anerkannt werden, was in letzter Zeit durch Privatinitiative geschaffen wurde und augenblicklich im Entstehen ist. Während im Stadtzentrum weitere Geschäftsumbauten vorgenommen werden (wir berichteten bereits darüber), handelt es sich an der Peripherie Brettens in erster Linie um den privaten Wohnungsbau. Und nicht zuletzt ist es der Bau der Umgehungsstraße, der die Landschaft grundlegend verändert und in die weitere Entwicklung der Stadt entscheidend eingreifen wird.

Es liegt nahe, daß die Schaffung der Umgehungsstraße auch die Etablierung des Gaststätten- und Kraftfahrzeuggewerbes nach sich

zieht. Wenn künftig viele Kraftwagen nicht mehr durch die Stadt kommen werden, dann muß man den Fahrern eben dort seine Dienste anbieten, wo sie vorbeikommen. Deshalb ist die Firma Veit schon seit Wochen dabei, neben dem bereits gebauten Wohnhaus unmittelbar an der künftigen Ausfahrt von der Umgehungsstraße in die Anschlußstraße nach Bretten eine Großanlage für Reisende der Landstraße einzurichten. Außer einer Großkassette ist eine Reparaturwerkstätte modernster Einrichtung für Pflege und Wartung der Fahrzeuge vorgesehen. Fernfahrer werden behaglich eingerichtete Dusch- und Waschräume vorfinden, und ausgedehnte Parkplätze werden zum Besuch der im Bau befindlichen gepflegten Terrassen-Gaststätten einladen, die später sicher auch gerne von der einheimischen Bevölkerung aufgesucht werden wird. Den Kraftfahrern aber wird diese ganze Anlage eine willkommene Gelegenheit bieten, hier anzuhalten, zu rasten und sich zu erfrischen, während nebenan der Wagen wieder „fit“ gemacht wird. Diese Visitenkarte der Stadt an ihrem Eingang wird aber bestimmt auch manchen schnellen Autofahrer veranlassen, Bretten selbst einen Besuch abzustatten.

Paul Raböse

Buchhandlung, Papier- u. Schreibwaren
Bürobedarf, Schulbedarf

BRETTEN
Weißhoferstraße 43, Telefon 530

jetzt auch
neben der neuen Berufsschule
in der Wilhelmstraße 28
(Ecke Gottesackerort)

Ich werde bemüht sein, Sie auch fernherin
in beiden Geschäften zu Ihrer vollsten
Zufriedenheit zu bedienen.

Bretten. Die Firma Paul Raböse, das bekannte Fachgeschäft für Buchhandel, Papier- und Schreibwaren und allen Bürobedarf, hat jetzt neben seinem Hauptgeschäft, Weißhoferstraße 43, noch ein zweites Ladengeschäft in der Wilhelmstraße 38, Ecke Gottesackerort, in unmittelbarer Nachbarschaft des neuen Berufsschulgebäudes, eingerichtet. In einem modern eingerichteten Verkaufsraum werden alle einschlägigen Waren wohl sortiert geführt. Daneben hat sich das Geschäft in sämtlichen Artikeln des technischen Zeichenbedarfs für Schule und Büro, in Fachliteratur und allen in den Berufsschulen benötigten Artikeln spezialisiert.

Bretten. Die Auszahlung der Renten beim hiesigen Postamt erfolgt für Versorgungs- und Angestelltenrenten am Montag, den 28. September, für Invaliden-, Unfall- und Knappschaftsrenten am Donnerstag, den 1. Oktober. — Ein musikalisches Ereignis ersten Ranges darf das Konzert genannt werden, das Dienstag, den 6. Oktober, im Saal der „Stadt Pforzheim“ stattfinden wird. Der Konzert- und Gastspielagentur Rothmund ist es gelungen, das Südwestdeutsche Kammerorchester unter seinem Dirigenten Friedrich Tilgner zu einem Konzert zu gewinnen. Als Solist wirkt Pro-

fessor Rudolf Koeckert (Violine), Primarius des ersten deutschen Streichquartetts und erste Solistenklasse, mit, der mit dem Kammerorchester zwei Violinkonzerte von J. S. Bach und Jos. Haydn spielen wird. Außerdem werden durch das Kammerorchester anspruchsvolle Werke von Mozart zu Gehör gebracht. — Erste Fernsehprüfstelle in Bretten: Nachdem der Radiotechniker Wilhelm Heilmann im Auftrage des Musikhauses Rothmund einen Fernseh-Speziallehrgang absolviert hat, ist dieses Fachgeschäft als Garantie-Dienststelle anerkannt worden und ist damit die erste Fernsehprüfstelle für den Bezirk Bretten. — Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am 27. September, so weit der Hausarzt nicht erreichbar ist, Dr. H. Scherer, Weißhoferstraße 32, Ruf 405. Dienstbereit ist, auch im Nachtdienst der folgenden Woche, die Marktapotheke. — Im Capitol-Theater läuft bis einschließlich Dienstag ein musikalischer Film voll Frohsinn, Humor und viel Liebe: „Kaiserwalzer“ mit unvergesslichen Strauß-Melodien und mit einer Bombenbesetzung, u. a. Rudolf Prack, Winnie Markus, Maria Holst (als Kaiserin Elisabeth), Angelika Hauff, Hans Holt und Oskar Sima. Außerdem in Spätvorstellungen der aufregende Kriminalfilm „Ich erschöß Jesse James“.

Baden-Württemberg hat zweitgrößten Waldbestand im Bundesgebiet

Die Forstwirtschaft Baden-Württemberg ist für die Holzversorgung der ganzen Bundesrepublik von erheblicher Bedeutung. Dies geht aus dem Ergebnis einer Untersuchung des Instituts für südwestdeutsche Wirtschaftsforschung hervor. Danach hat Baden-Württemberg mit 1,26 Millionen Hektar Wald oder 18,2% der westdeutschen Waldfläche nach Bayern den größten Waldbestand im Bundesgebiet. Die Fichten und die Buchen sind dabei im Süd-

westen besonders stark vertreten. Am gesamten Holzeinschlag in der Bundesrepublik war Baden-Württemberg im Jahr 1951/52 mit einem Anteil von 24% beteiligt.

Reife Erdbeeren am Oberrhein

Basel. In geschützten Lagen der Basler Bucht konnten Kleinpächter reife Gartenerdbeeren ernten. Die Pflanzen hatten nach den diesjährigen Malfrosten, durch die fast alle Triebe vernichtet worden waren, ein zweitesmal Früchte angesetzt. Die warme Witterungsperiode zu Beginn des September ließ die Früchte ausreifen.

Berufsschulneubau Bretten —

größtes Bauwerk des Kreises Karlsruhe

Mit dem neuen Berufsschulgebäude, das heute in Anwesenheit zahlreicher prominenter Gäste feierlich seiner Bestimmung übergeben wird, erhält die Stadt Bretten eines der schönsten Bauwerke des Landkreises Karlsruhe.

Landrat Groß beantwortete die Frage, warum gerade Bretten diese mustergültige große Schule erhielt, unter anderem wie folgt:

„Neben der ungeheuerlichen Raumnott in allen Schulstufen in Bretten, zwang aber auch die wirtschaftliche Entwicklung des Brettener Raumes dazu, durch einen modernen, trotzdem aber gediegenen Schulneubau die günstige Voraussetzung zu schaffen, daß die Jugend in der Berufsschule zu tüchtigen Fachleuten ausgebildet wird.“

Bei der Planung des Schulneubaus mußte man sowohl mit den gegebenen Geländebedingungen rechnen und das Projekt stiftvoll in das Stadtbild einpassen als auch die Bedürfnisse der verschiedenen Schulen, die darin untergebracht werden sollten, gebührend berücksichtigen. Für die endgültige Gestaltung wurde das Ergebnis des seinerzeit ausgeschriebenen Wettbewerbs herangezogen. Wer heute das fertige Werk auf sich wirken läßt, muß uneingeschränkt anerkennen, daß der mit der Planfertigung und Bauleitung beauftragte Architekt E. V. Gutmann, Karlsruhe, diese Aufgabe glänzend gelöst hat.

Auch die am Bau beteiligten Firmen haben durch ihren Einsatz wesentlich dazu beigetragen, daß das Werk in zweijähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Wenn die Schule in nächster Zeit von vielen Interessenten als Musterbau besichtigt wird, dann sollte man nicht vergessen, des Fleißes und des fachlichen Könnens der Handwerker zu gedenken, die hier ihr Bestes gaben. Ueber hundert Unternehmen wurden für die Ausführung der Arbeiten und die Lieferung der Materialien, Geräte und Einrichtung herangezogen. Dem Bauführer Delor gebührt das Verdienst, all die vielen Köpfe und Hände planend, ordnend und regulierend einzusetzen. Durch Schaffung künstlicher Abflußventile in Form von Ueberläufen ist eine Gefährdung des Gebäudes durch

Grundwasser für alle Zukunft gebannt worden.

Bei dem Neubau handelt es sich um einen Stahlbetonskelettbau, der aus einem 87 m langen, dreistöckigen Hauptbau und einem 45 m langen zweistöckigen Winkelbau besteht.



Sämtliche Räume befinden sich nur an einer Seite der Gänge. Große Fensterflächen garantieren Licht und Sonne im ganzen Hause.

Im Kellergechoß des Hauptgebäudes sind neben der Hausmeisterwohnung die Heiz- und Duschanlagen, Werkstättenräume und sonstige Nebenräume untergebracht, im Nebenbau die

Mädchenabteilung der landw. Berufsschule mit Lehrküche usw. Die Brettener Herdindustrie hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, die Küchen mit ihren modernen Herden mustergültig auszustatten. Das Erdgeschoß beider Gebäude wird die Höhere Handelsschule und die Pflichthandelschule beherbergen und weist u. a. einen Schreibmaschinensaal und ein Übungscontor auf. Das 1. Obergeschoß beider Bauten und das 2. Obergeschoß des

Umwälzpumpen eingebaut worden. Für die Warmwasserbereitung für die Duschanlagen dienen zwei Boiler mit je 2000 Liter Inhalt. In Böden und Decken wurden schallschluckende Materialien und an den Decken Akustikplatten eingebaut. Eine Waschnische in jedem Raum und sonstige vorbildliche sanitäre Anlagen, Hundfunkverbindung zu allen Räumen, eingebaute Schränke, moderne Beleuchtungskörper und Schulmöbel sind beinahe selbstverständliche Voraussetzungen einer neuzeitlichen Schule.

Ein besonderer Schmuck des Hauses ist das Haupttreppenhaus mit seinen Mosaikskulpten und einem Gipschnitt-Wandschmuck des Bildhauers Emil Sutor, Karlsruhe, der auch die Plastiken an der südlichen Gebäudestirnwand schuf.

Den würdigen Rahmen des monumentalen Gebäudekomplexes bilden parkähnliche gärtnerische Anlagen, die in Bretten nirgends ihresgleichen haben. Außer einem prächtigen Steingarten fällt hier besonders ein hübsches Seerosenbecken mit Fischen auf. Vom Haupteingang aus zieht sich der Ansatz einer Pausenhalle nach Westen, wo später einmal die Turnhalle bzw. Aula der Schulen zu stehen kommen wird. Entlang der Wilhelmstraße wird die Gesamtanlage in absehbarer Zeit durch den Bau eines zweistöckigen, ca. 70 m langen Werkstättentraktes abgeschlossen werden.

Die Stadt Bretten und ihre Nachbargemeinden wissen der Landkreiselbstverwaltung Dank für dieses großherzige und wertvolle Geschenk für ihre Jugend und schließen sich dem Wunsche des Landrats an:

„Möge das Werk dem Frieden dienen und in ihm erhalten bleiben, damit spätere Generationen dieses Bauwerk als ein Zeichen der entschlossenen Energie und zusammengefaßter Arbeitskraft jener Menschen nennen können, die es in einer Zeit begannen und vollendeten, als Deutschland in einer Katastrophe versunken war und sich trotzdem zäh wieder emporarbeitete!“ ruwo

E. V. GUTMANN - Architekt B. D. A. Karlsruhe, Amalienstraße 19

Jakob Biringier

MANNHEIM
Telefon 408 56

PFORZHEIM
Telefon 2502

Heizung, Lüftung, Wärmetechnik, Deckenstrahlungsheizungen

Garten-Pfleiderer

Bretten - Pforzheim

Büro: BRETTEN, Rothenberger Hof

Planung und Ausführung von Gartenanlagen, Mauerwerk, Treppenaufbau, Plattenbelag in sämtlichen Natursteinarten

Alle Pflanzen für Nutz- und Ziergärten

Beteiligte Firmen am Berufsschulneubau Bretten

Julius Ammann

Schlossermeister
BRETEN
Melanchthonstraße 22 · Telefon 565
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Die sanitären Anlagen

wurden von folgenden Brettener Firmen
in Arbeitsgemeinschaft installiert:

Hermann Conrad, Melanchthonstr. 59, Tel. 572

Jakob Hofer, Windstegweg 6, Tel. 507

Heinrich Mößner, Melanchthonstr. 25, Tel. 421

Karl Rupp, Melanchthonstr. 83, Tel. 494

Lichtdurchflutete, luftige und
weiträumige Schulen sind ein
Fundament für die glückliche
Zukunft unseres Volkes



Sitzmöbel-Fabrikation

H. Heckmann

Bretten, Hausertalstr. 10, Telefon 477

Gestühl für Raumgestaltung - Gaststätten-
und Café-Gestühl - Kino- und Theaterstühle

Holzhandlung ELSKAMP & CO.

BRETEN - BEIM GUTERBAHNHOF

liefert

zum Rohbau

zum Innenausbau

Betonschalung
Bretter - Dielen
Kantholz - Latten
Hobelware

Sperrholz-Türen
Akustikplatten
Hartfaserplatten
Sperrholz - Furniere

Gebr. Harsth

BRETEN / Baden, Telefon 205

Säge- und Hobelwerk
Parkett- und Furnierfabrik

Malerarbeiten

wurden ausgeführt von der Arbeitsgemeinschaft der
Brettener Malermeister

Hermann Bauer, Apothekergasse 1
Gottfried Böckle, Hirschstraße 2
Wilhelm Bräuning, Pforzheimer Str. 43
Erwin Brandner, Hirschstraße 18
Albert Firnkas, Promenadeweg 17
Otto Florig, Engelsberg 8
Karl Fritz, Gartenstraße 7
Karl Göttche, Am Viehmarkt 2
Georg Leonhardt, Friedrichstraße 78
Walter Morsch, Am Seedamm 4, Tel. 491
Rudolf Muckenfuß, Bahnhofstraße 14
Karl Müller, Bahnhofstraße 20
Valentin Schnitzler, Inh. Erwin Schnitzler, Schulgasse 2
Tel. 535

Friedrich Raif

Bauschlosserei · Eisenkonstruktionen

KARLSRUHE

Körnerstraße 45

Fernsprecher 1748

Stahl-tore · Geländer · Mipolamhandläufe

E. BARTH

KARLSRUHE
Karlstraße 75 · Telefon 2976



Kunststoffverarbeitung
Sanitas Klosett-Raum-Entlüftung
Sanitäre Anlagen

Ernst Begeer

SCHLOSSEREI

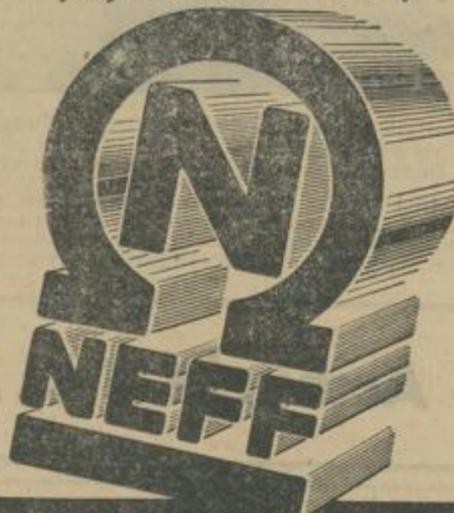
BRETEN, Postweg 16, Telefon 229

Karl Müller

Karlsruhe · Rüppurr
Tulpenstraße 51 · Telefon 31528

Kühlraumbau, Wärme- und
Kälteschutz-Isolierungen

Gegründet: 1877



CARL NEFF GMBH
Herd- und Backofenfabrik
BRETEN / BADEN

J. & H. Benz

Bretten, Telefon 378
Bauglaserei · Schaufenster- u. Autoverglasung

FRIEDRICH WIRTH

BRETEN / Baden, Telefon 462

Fensterfabrik · Bauglaserei

Mechanisches Zimmergeschäft

Hoch- und Treppenbau

Otto Muckenfuß

Bretten, Tel. 335

Wilhelm Nagel

Dachdecker-Geschäft
Gerüst- und Blitzableiter-Bau

Blankenloch-Karlsruhe, Allmendstraße, 11
Telefon Weingarten 126

Johann Schick Bild- u. Steinhauerei

Inh. Albert und Hans Schick - Gegründet 1895
BRETEN, Melanchthonstraße 110, Telefon 534
Grabdenkmäler in sämtlichen Gesteinsarten
Platten- und Terrazzo-Arbeiten
Ausführung von Bauarbeiten in Naturstein und Kunststein

BDP

Inhaber: Ludwig Sauter
Ingenieur
Parkettlegemeister

Parkett - SAUTER

KARLSRUHE / Bd.
Mainzer Straße 38
Telefon 30189

Ausführung von Parkettarbeiten jeder Art

Beteiligte Firmen am Berufsschulneubau Bretten

Ausführung
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

von

Karl Feuerbacher Elektromeister
Bretten, Zähringerstraße 1, Telefon 475

Karl Rinkert Elektromeister
Bretten, Melanchthonstr. 23, Telefon 532

Robert Katzmann Elektromechaniker
Bretten, Weißhoferstraße 76

**Wörner-
Baustoffe**

BRETTEN

Wilhelmstraße 27, Telefon 212

Josef Heil

Stukkateurmeister, Flehingen Nr. 155

Spezialausführungen in Stuck- und Ritzarbeiten
Fassaden-Arbeiten in allen Ausführungen
Legen von Estrich- und Steinholzböden
sowie alle vorkommenden Gipsarbeiten

Schreinerarbeiten

wurden ausgeführt von der Arbeitsgemeinschaft Brettener Schreinermeister

| | |
|--------------------------------------|---|
| August Anritter, Weißhoferstraße 54 | Jakob Muckenfuß & Sohn, Häusertalstr. 11 |
| Ernst Cordier, Pforzheimer Straße 26 | Karl Radel, Federhalengasse 4a |
| Albert Ernst, Friedrichstraße 15 | Philipp Sartorius, Pforzheimer Straße 33 |
| Rudolf Gauderer, Hirschstraße 12 | Wilhelm Schneider, Lamngasse 1 |
| Karl Häfele, Wilhelmstraße 20 | Schüle & Nieratschker, Friedrichstraße 64 |
| August Lang, Weißhoferstraße 35 | Otto Wieland, Georg-Wörner-Straße 6 |
| Franz Markowetz, Postweg 25 | Georg Wipf, Pforzheimer Straße 55 |

Arbeitsgemeinschaft

Berufsschulgebäude in Bretten

- Rudolf Harsch, Bretten
- Jakob Metz, Bretten
- Ed. Züblin A.G., Pforzheim

C. Doll

Malermeister

KARLSRUHE
Bahnhofstraße 11, Telefon 3294



MALAG-WERKE BRETTEN

GEGRÜNDET 1849 — TELEFON 206-208

Haushalterde
für Kohle, Elektrizität, Stadtgas und Propangas
Landherde, Großküchenherde
Großküchengeräte
und komplette Großkochenanlagen

Wilhelm Theurer Steinmetzbetrieb
Liedolsheim bei Karlsruhe

Ausführung der Fensterumrahmungen

GEBR. BETZ, Elektrische Anlagen
KARLSRUHE i. B. Klauprechtstr. 23 · Tel. 4284

Wilhelm Pflüger u. Sohn
Stukkateur- und Gips-Geschäft
Bretten, Am Gottesacker Tor 10 Telefon 529

ANTON SAAS
BAUBLECHNEREI · INSTALLATION · GESUNDHEITS-
TECHNISCHE ANLAGEN

KARLSRUHE I. B.
Herrenstraße 54 · Fernsprecher 5853

KARL GROLL jr.
BRETTEN - Fernsprecher 373
Baustoff-Großhandlung und Zementwarenfabrik
Baustoffe für Hoch- und Tiefbau
Ausführung von Wand- u. Bodenplattenbelägen all. Art
LNA-Abflußröhren
Zementrohre für Kanalisation aus eigener Fabrikation

W. DALER, Karlsruhe
Adlerstraße 7 · Telefon 1258/1287



Stahibau
Leichtmetallbau
Markisenanlagen

Rudolf Kottler
Gips- und Stukkateurarbeiten
KARLSRUHE - BADEN
Vogesenstraße 33 — Telefon 9191

Ausführung von
Keramajol — Stein-Email und Schleifmuster

Heinrich Jäger
Plattengeschäft
JÖHLINGEN Telefon WEINGARTEN 97

Spezialausführung von
Wand- und Bodenbelag
sowie Mosaikverkleidungen

TELEFON · *Signalbau* · SCHULFUNK

H. KÄSTEL

KARLSRUHE, Jahnstraße 10 — Fernruf 8212



Karl Klein

DIEDELSHEIM
bei Bretten

Gips-geschäft

Ausführung von Neubauten
Reparaturen und Fassaden aller Art